

OFFEN UND EHRlich

Eine Box ohne Box, ein Verstärker, so groß wie ein Zigarrenkistchen, eine Verkabelung, die an Klingeldraht erinnert – kann das funktionieren? Und wie das funktioniert! ■ Von Andreas Eichelsdörfer

Es war in Hamburg, auf den Norddeutschen HiFi-Tagen, als wir die neue Spatial zum ersten Mal hören durften. Mit leuchten Augen führte Robert Andorf von Mach One in Ingolstadt sein neuestes Baby vor. Neu? Tatsächlich neu ist die Spatial Hologramm M3 Turbo S, wie das gute Stück mit vollem Namen heißt, eben nicht. Aber Andorf hat etwas neues daraus gemacht.

Wie das funktioniert? Man nehme einen ungewöhnlichen Lautsprecher, entferne alles bis auf die Treiber und setze alles mit neuen, in Bayern gefertigten Komponenten wieder zusammen. So entsteht ein optischer Leckerbissen, der auch klanglich nochmals zulegt. Aber der Reihe nach: Die Original-Spatial M3 aus den USA ist schwarz oder weiß mit schwarzen Bespannungen über ihren Chassis, die Schallwand besteht aus zwei verleimten MDF-Platten.

Die neue M3 hat eine Schallwand aus drei MDF-Platten, die in Sandwich-Bauweise verleimt sind. Das MDF-Material ist schwarz durchgefärbt und lugt elegant bei allen Fräsungen hervor. Die massivere Schallwand soll für bessere Bass- und Dynamikeigenschaften sorgen. Die Bespannungen wurden weglassen, sodass ein unverbauter Blick auf die Treiber frei wird. Wir finden diese Optik äußerst gelungen. Auch die Füße sind neu und werden wie die Schallwand in Bayern gefertigt.

Das Gewinde für die Spikes ist jetzt nicht mehr von oben zu sehen. Auch die Schrauben, die Füße und Korpus verbinden, haben deutlich an Länge zugelegt, die Bolzen im Inneren fallen massiver aus. Diese Maßnahmen dienen in ihrer Summe einer verbesserten Stabilität. Die Schallwand soll so fest wie nur

möglich verankert sein, da sie kein rückwärtiges Gehäuse zur Stabilisierung der vertikalen Trägheitsmomente der großen Treiber aufweist.

Geändert haben sich ebenso Kabelführung und Weiche, allerdings war beim Testmuster noch die Standardweiche verbaut. Die Änderungen wurden in enger Abstimmung mit Clayton Shaw, dem Chefentwickler bei Spatial, durchgeführt. Aber Robert hatte uns noch etwas mitgebracht.

Mit einem breiten Grinsen zog er mit einer Hand einen Batam Gold SE des britischen Herstellers Temple Audio aus der Tasche. Dieses Kistchen verfügt über zwei Cinch-Eingänge, zwei massive Lautsprecherklemmen und einen Lautstärkereglers – minimalistischer geht's nicht mehr. Innen arbeitet Class-D-Technik. >>



RAUM UND AUFSTELLUNG

Raumgröße
K M G
Akustik
T A H
Aufstellung
D W F

Mit mindest 60 cm Abstand zur Wand aufstellen. Auf Hörplatz anwinkeln, Akustik neutral, Hörabstand ab 3 m.

Die Aufschlüsselung der Symbole finden Sie auf Seite 116

FILIGRAN: Der Bantam Gold SE ist eine kleine Class-D-Vollverstärker, der für seine Größe ganz schön frech an der Spatial M3 aufspielte.



ALLES NEU: Auch die Weiche in der bayerischen Variante der Spatial Hologramm M3 S ist neu aufgebaut und soll noch mehr Dynamik ermöglichen. Wir haben die Lautsprecher mit der normalen Weiche gehört.



STECKBRIEF AUDIO 05/17 EMPFEHLUNG DYNAMIK

SPATIAL M3 TURBO S WOOD	
Vertrieb	Mach One, Ingolstadt
www.	machone-classics.de
Listenpreis	5000 Euro
Garanzzeit	20 Jahre
Maße B x H x T	36,5 x 94 x 30,5 cm
Gewicht	28 kg
Furnier/Folie/Lack	•/-/•
Farben	Schwarz/Weiß/Holz
Arbeitsprinzipien	2-Wege open baffle
Raumanpassung	nein
Besonderheiten	Koax-Treiber

AUDIOGRAMM AUDIO 05/2017

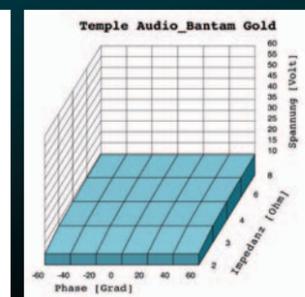
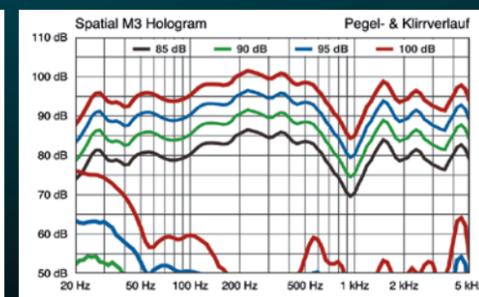
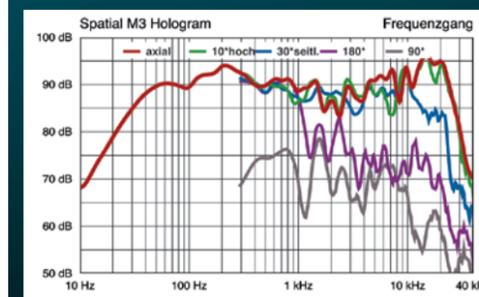
● sehr dynamische Wiedergabe auch bei geringer Lautstärke, hohe Pegel möglich, hoher Wirkungsgrad	● nicht ganz neutral
Neutralität (2x)	90
Detailtreue (2x)	100
Ortbarkeit	100
Räumlichkeit	95
Feindynamik	105
Maximalpegel	105
Bassqualität	95
Basstiefe	100
Verarbeitung	überragend

AUDIO KLANGURTEIL 98 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG ÜBERRAGEND

MESSLABOR

Die Spatial M3 erzeugt schon mit 2V einen Schalldruck von 90 dB, entsprechend gut fällt die **AUDIO-Kennzahl 44** aus. Noch beeindruckender ist ihr Maximalpegel von 110 dB – trotz sattem Tiefbass. Am Frequenzgang fallen leichte Welligkeiten und eine leichte Bass-/Höhenbetonung auf, wobei sich die Höhen durch

Anwinkeln wirkungsvoll dosieren lassen. Der rauscharme und stromsparende (3 Watt im Leerlauf) Verstärker entlockt der M3 zwar keine Höchstlautstärken, versorgt sie ansonsten aber problemlos. Immerhin stehen im Alltag eine Musikleistung von 2 x 17 W an 4 Ohm zur Verfügung (**AUDIO-Kennzahl 30**).

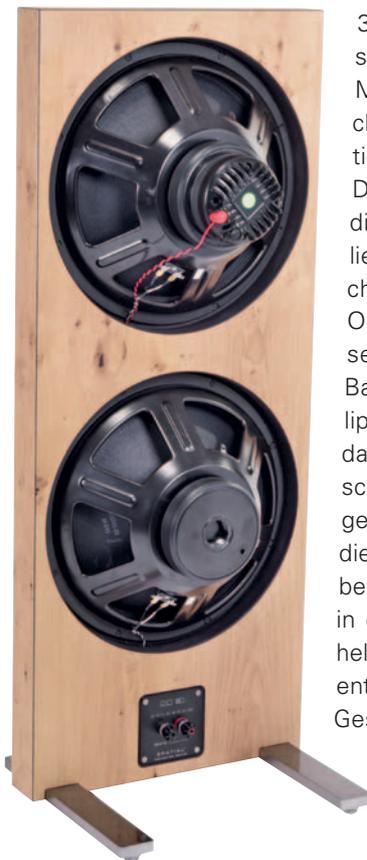


Da spitzt nicht nur Mister Spock seine Ohren, auch wir finden es faszinierend

300 Euro kostet der Miniverstärker mit externem 20-Watt-Netzteil, das künftig bei Mach One gegen eine stärkere und stabilere Variante getauscht werden soll. Und die Kabel? Die kommen von Reson. Solid Core für 11 Euro den Meter. Richtig gelesen, 11 Euro. Hier ist das Kabel mit WBT-Steckern konfektioniert.

Also stöpselten wir das massive Silberkabel von unserem Ayre-SACD-Player ab und machten die Reson-Strippen dran. Wir ließen einen Klassiker der Dynamik laufen: Flim & the BB's mit dem Album „Tricycle“, viele werden das noch aus Vorführungen in den 80ern kennen. Verhalten klumpert das Piano vor sich hin, bis die Kollegen des Jazztrios einsetzten. Diese Treffsicherheit und Dynamik des Lautsprechers ließ uns sofort aufhören, hier geschah etwas Wunderbares. Das Staging, der perlige Glanz am Schlagzeug, der abgründig schwarze und staubtrockene Bass – und das alles mit diesen Strippen und dem Miniaturverstärker? Da spitzt nicht nur Mister Spock seine Ohren, auch wir finden es faszinierend!

GETUNNELT: Der Kompressionstreiber für das Hochton-Hörnchen ist hinten am oberen Bass-treiber angeflanscht und tunnelt quasi den 15-Zoll-Tieftöner. Schön zu sehen sind die neuen Füße der Spatial M3 Turbo S Wood.



AUFGEKLAFFT: Normalerweise bekommt der Anwender die Kolbenmembran (links im Bild) des Kompressionstreibers eher selten zu sehen. Rechts im Bild: der Magnet mit der Druckkammer.

Es lohnt sich, mit dem Abstand zur Rückwand zu experimentieren. Auch das Einwinkeln auf den Hörplatz ist Pflicht genauso wie der Abstand zum Hörer, der durchaus 3 Meter betragen darf. Der Lautsprecher könnte die Lösung für viele schwierige Räume sein, die Probleme mit dem Bass haben.

Wir lauschten dann Marla Glen: Mit „The Cost Of Freedom“ brachte sie den Hörraum zum Grooven. Die Stimme plastisch und präsent, die genaue Ortbarkeit und das großzügig ausgelegte Staging begeisterten auf Anhieb. Direkter und offener zugleich kann Musik kaum sein. Wie wechselten zum Soundtrack zu „Koyaanisqatsi“. Diesmal hörten wir mit unserem neuen Referenzverstärker, dem T+A PA 3100 HV. Die mystische Stimmung, der Männerchor zur Kirchenorgel, ja, die Emotionen sprangen über. Der Raum hatte Tiefe, die Stimmen im Chor ließen sich gut ausmachen, wie mit dem Opernglas. Wir wechselten zum kleinen Bantam, nochmals Philip Glass. Jetzt wirkte das musikalische Geschehen nicht mehr so getragen und mystisch, die Vorstellung war lebendiger, als hätte man in der Kirche das Licht heller gedreht. Am Ende entscheiden der eigene Geschmack und die gewünschten Leistungsreserven.



STECKBRIEF

TEMPLE AUDIO BANTAM GOLD SE	
Vertrieb	Mach One Classics Ingolstadt
www.	machone-classics.de
Listenpreis	300 Euro
Garanziezeit	2 Jahre
Maße B x H x T	12 x 4 x 13 cm
Gewicht	rund 2 kg
ANSCHLÜSSE	
Phono MM/MC	–/–
FUNKTIONEN	
Fernbedienung	–
Klangregler/abschaltbar	–/–
Loudness	–
Besonderheiten	keine

AUDIOGRAMM

+ quirliger Class-D-Verstärker mit lebendigen Klang
 - kaum Reserveren, benötigt leistungsstarke Boxen

Klang Cinch/XLR	80/–
Ausstattung	ausreichend
Bedienung	gut
Verarbeitung	sehr gut

AUDIO KLANGURTEIL 80 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG ÜBERRAGEND

FAZIT



Andreas Eichelsdörfer
AUDIO-Chefredakteur

Der winzige Bantam mit der großen Spatial ist der Überraschungskandidat in diesem Test. Frech, direkt und dynamisch mischte dieses ungleiche Duo den Hörraum auf. Die Spatial spielt auch super an Röhrenverstärkern wie dem Audion Sterling EL34 Hard wired (Triode, single ended). Allerdings dann nicht laut. Probehören dieses Ausnahmelautsprechers ist Pflicht!